

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 25

Rubrik: Kurznachruf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Halbfabrikat(e) raffiniert

Der Krisenstab.	Er managt das Elend.
Die Materialermüdung.	Der beseelten Technik verzeiht man leichter.
Der Massnahmenkatalog.	Sie bestellen, was Ihnen zuzagt.
Das Billigland.	Hungerlöhne erzielen Traummarginen.
Der Biokiosk.	Das Chlorophyll verdrängt die Druckerschwärze.
Die Fusionierung.	Köchelverzeichnis (KV) und Bachwerkverzeichnis (BWV) werden unter der Bezeichnung VKB vereint.
Der Ölteppich.	Er kann, im Gegensatz zum Leihperser, nicht zurückgegeben werden.
Der Sonntagsschreiber.	Sechs Tage liest er, und am siebten schreibt er.
Die Schiessbrille.	Dem Optiker einen Kranz!
Der Sympathiepreis.	Der Wucher frisst Kreide.
Die Schneekanone.	Sie gilt als erster Erfolg der Friedensforschung.
Die Gegendarstellung.	Facts und Fiction reziprok.
Der Waffenlauf.	Ein Gewehr geht auf Reisen.
Die Imagepolitur.	Mit ihr hätte es «Der Taugenichts» geschafft.
Das Mafiakochbuch.	Ein Küchenchef singt.
Der Auswärtssieg.	Der Prophet verkauft sich im Ausland.

Schauspielhaus Seldwyla
am Berliner Theatertreffen

Berliner Luft

Sie erinnern sich möglicherweise: Puck hatte sowohl für die grauslig modernisierte «Minna von Barnhelm» wie für den völlig schiefen «Iwanow» von Tschchow nur wenig gute Worte. So wunderte er sich masslos über den Entscheid eines Gremiums von Theater-Weisen, diese beiden Aufführungen zum Berliner Theatertreffen einzuladen. Zwischen den Zeilen bezweifelte Puck die Zurechnungsfähigkeit besagten Gremiums. Einer, der am Theater Kritik übt, ist aber gut beraten, wenn er sich nicht davor scheut, zu Selbstkritik zu schreiten. Er schritt also, ging sogar in sich und liess die beiden Inszenierungen noch einmal vor seinem geistigen Auge Revue passieren.

Ob Sie's glauben oder nicht – das Urteil fiel noch weitaus härter aus und die Verwunderung über die dem Seldwyler Theater widerfahrene Ehrung stieg ins Absurde. Nun weht in Berlin in Sachen Theaterrezension bekanntlich ein rauher Wind, Berliner Luft eben, und damit ist tatsächlich ein Mann namens Luft gemeint, Friedrich mit Vornamen. Dieser Herr setzt eine ruhmreiche Tradition fort, nämlich Kritiken zu schreiben, die man sammeln und tel quel als Buch herausgeben könnte, so wie es mit zwei be-

rühmten Alfreds geschah – Kerr und Polgar.

Nicht ohne Spannung erwartete Puck das Urteil des Friedrich Luft – was soll ich Ihnen sagen – der zerriss beide Inszenierungen. In der Luft. Können Sie es Puck verdenken, dass er darüber einige Genugtuung empfindet – wenn auch keine Schadenfreude, denn zuzusehen, wie ein ans Herz gewachsenes Theater herunterzukommen droht, ist schmerzlich. Schmerzlich ist es auch, vergebens gewarnt zu haben, zum Beispiel vor Regisseuren als Direktoren – der Direktor einer Klinik muss durchaus kein Medizinprofessor sein. Darüber hinaus warnt Puck weiter: Man gebe sich Rechenschaft darüber, dass es Schauspieler mit und solche ohne Ausstrahlung gibt. Das Seldwyler Theater fördert hartnäckig die «ohne» und vernachlässigt beharrlich die «mit». Wie sagt Polonius im «Hamlet»: Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode.

Puck

Alea jacta est

sagte Julius Cäsar (oder so ähnlich), meinte damit, der Würfel sei gefallen, und überschritt den Rubikon, was ein Fluss zu seiner Zeit gewesen zu sein scheint. Noch heute benützt man diese Worte, wenn man festhalten will, einen endgültigen Entschluss getroffen zu haben. Zum Beispiel: Alea jacta est, unseren neuen Orientteppich kaufen wir bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!

Werner Reiser

Kurznachruf

Er betete stets nur das Abc. Er war überzeugt, dass Gott die rechten Worte selber zusammensetzte.

ADALBERT EDELBART'S GEDANKENSPRÜNGE



VON RAPALLO

